

Weg mit dem Auto

Mehr Raum für Fußgänger und Radfahrer, weniger für Autos: Für die urbane Mobilität der Zukunft müssen wir vor allem vorhandene Flächen besser nutzen, sagen Verkehrsexpertinnen und -experten.



Um Autos aus der Stadt zu verdrängen, sind sukzessive steigende Parkgebühren ein wichtiger Schritt, sagt die Verkehrsexpertin Laa.

Foto: iStock

Wie kann unsere zukünftige Mobilität in der Stadt aussehen? Und wie kann sie vor allem nachhaltiger werden? Darüber diskutierte STANDARD-Redakteur Philip Pramer am Donnerstag mit vier Expertinnen und Experten bei einem von der Donau-Uni Krems veranstalteten Seminar.

Bereits jetzt können wir von Städten, in denen es wenig Gründe gibt, ein Auto zu besitzen, in Sachen Klimaschutz viel lernen, begann Hans-Jürgen Salmhofer, Leiter der

Abteilung Mobilitätswende im Klimaschutzministerium, die Diskussion. Der Verkehrswissenschaftler Hermann Knoflacher holte teilweise weit in die Vergangenheit aus: In den 1960er-Jahren sei der Radverkehr in Wien noch am Aussterben gewesen, das gängige Rezept gegen Verkehrsüberlastung sei es gewesen, mehr Straßen zu bauen. An dieser Idee habe sich in der Zwischenzeit zum Glück einiges verändert.

Hitzig wurde die Diskussion vor allem mit Lena Schilling, Klimaaktivistin und Sprecherin der Initiative „Lobau bleibt“: Es sei nicht nur eine technische, sondern vor allem

eine politische Frage, wie Städte gebaut werden. Einfach so weiterzumachen können wir uns aber wegen der Klimakrise nicht mehr leisten.

Bestehendes nutzen

Wie also sieht sie aus, die Zukunft unserer urbanen Mobilität? „Wir müssen mit dem arbeiten, was wir schon haben, anstatt immer neue Autobahnen und Schnellstraßen zu bauen“, sagt Barbara Laa, Verkehrsexpertin an der TU Wien. Es gebe nicht unendlich Fläche. Bestehende Straßen für mehr Rad- und Fußgängerverkehr umzubauen sei ein Schritt in die richtige Richtung.

Auch über die Rolle des Autos wurde diskutiert: Wie viel darf oder muss Autofahren künftig kosten? Ab 2026 werde es ein neues europäisches Emissionshandelssystem für den Verkehr geben, sagt Salmhofer – ein grundsätzlich wirkungsvolles Instrument, um die Emissionen im Verkehr nachhaltig zu senken. „Der Markt allein wird es aber nicht richten“, kontert Schilling. Es brauche auch größere strukturelle Veränderungen.

Laut Knoflacher müssten wir rund 300 Euro im Monat für ein auf der Straße parkendes Auto bezahlen, wenn man den Wert des Grund-

stücks berechnet – ansonsten zahlen die wirklichen Kosten für den motorisierten Individualverkehr am Ende wir alle.

Eine komplette Kostenwahrheit könne es letzten Endes aber nie geben, sagt Laa. Denn was uns der Planet und Menschenleben wert sind, lasse sich nicht in Geld fassen. (jp)

„DERSTANDARD präsentiert“ ist eine entgeltliche Einschaltung in Form einer Medienkooperation mit der Donau-Universität Krems. Die redaktionelle Verantwortung liegt beim STANDARD.

BEZAHLTE ANZEIGE



Roman Rabl (Ski Alpin)

Foto: GEPA

Paralympics wollen in Peking reüssieren

Die Österreichischen Lotterien sind als Partner der ersten Stunde eine verlässliche Stütze des paralympischen Sports.

Von 4. bis 13. März 2022 kämpft das österreichische Team mit 16 Athletinnen und Athleten und sechs Guides bei den Paralympischen Spielen in Peking um Medaillen. Sie gehen bei diesem bedeutendsten Ereignis im Behinderten-Sport in den Disziplinen Ski Alpin, Langlauf, Biathlon und Snowboard für Österreich an den Start.

Generaldirektorin Bettina Glatzkremsner: „Dem Team des Paralympischen Committees sind bei den Spielen in der Vergangenheit groß-

artige Leistungen gelungen und sie haben jedes Mal viel Edelmetall in die Heimat mitgebracht. Aber es geht bei den Paralympischen Spielen noch um mehr: Es geht darum, die Aufmerksamkeit der Menschen in Österreich und in der ganzen Welt auf den paralympischen Sport zu lenken und ihn noch bekannter zu machen. Ich bin überzeugt davon, dass die Sportlerinnen und Sportler ihre Bühne in Peking einmal mehr nutzen werden. Die Österreichischen Lotterien drücken die Dau-

men, dass die einzelnen Wettkämpfe zu Sternstunden für jede und jeden Einzelnen werden.“

Die Paralympischen Spiele sind die drittgrößte Sportveranstaltung der Welt. Als Plattform für den Informationsaustausch aller Interessierten kommt auch bei diesen Spielen dem Virtuellen Österreich-Haus besondere Bedeutung zu. Auch hier sind die Lotterien wieder als Premium-Partner mit an Bord, wenn dieses letztlich sehr erfolgreiche Format ab 4. März 2022 online geht.

„Viel Glück“ mit Brieflos

100.000 Euro als Hauptgewinn und BONUSRAD

In gleich vier verschiedenen Glücksbringer-Varianten präsentiert sich das neue Brieflos „Viel Glück“.

Die Lose mit Glückskäfer, Kleeblatt, Hufeisen und Glückspilz sind zum Preis von je 1 Euro in den Annahmestellen erhältlich und eröffnen Gewinnmöglichkeiten bis zu 100.000 Euro. Natürlich gibt es mit dem BONUSRAD auch wieder

die 2. Gewinnstufe und damit warten direkt in den Annahmestellen viele Sofortgewinne bis zu 10 Euro.

Eine Serie besteht aus sieben Millionen Losen, der sechsstelligen Hauptgewinn ist darin zweimal enthalten.

Die Ausschüttungsquote beträgt 47 Prozent, die Chance auf einen Gewinn liegt bei 1:2,7.



Das Brieflos „Viel Glück“ ist zum Preis von 1 Euro erhältlich.

Foto: Österreichische Lotterien